

Die Münzprägungen Österreichs in der EURO-Zeit

Österreich gehört zu den Gründungsmitgliedern der Euro-Währung. **Seit dem 1. Jänner 1999 ist der Euro die offizielle Währung.** In der Übergangszeit (1. Jänner 1999 bis 31. Dezember 2001 bzw. 28. Februar 2002) galt bis zur Ausgabe der Euro-Münzen und -Scheine die österreichische Schillingwährung als Denomination (Untereinheit) der Euro-Währung. In dieser Übergangszeit vom Schilling zum Euro (1. Jänner 1999 bis 31. Dezember 2001) prägte Österreich noch Münzen mit der Nominalbezeichnung Schilling und Groschen und gab sie aus als Kleinmünzen-Jahrgangssätze mit der Jahreszahl 1999, 2000 und 2001 sowie als Gedenkmünzen aus. Für den Geldverkehr sind keine Münzen mit den Jahreszahlen 1999, 2000 und 2001 geprägt worden.

Die Einführung des Euro

Die im Text erwähnten Euromünzen finden Sie im Katalogteil farbig abgebildet!

Mit dem Vertrag über die Europäische Union vom 7. Februar 1992 von Maastricht wurde ein Stufenplan zur Schaffung einer Wirtschafts- und Währungsunion bis zum Jahre 1999 beschlossen. Auf dem EU-Gipfel am 13./14. Dezember 1996 in Dublin hatten die Staats- und Regierungschefs ihren Entschluß bekräftigt, den Euro zum 1. Januar 1999 einzuführen.

Der Stufenplan¹ wurde in folgenden Schritten realisiert: Am **2./3. Mai 1998** benannte der Europäische Rat die Länder, welche die Voraussetzungen für Einführung einer einheitlichen Währung zum 1. Januar 1999 erfüllt hatten. Die Voraussetzungen waren die Erfüllung bestimmter finanz- und volkswirtschaftlicher Mindestanforderungen, der sog. Konvergenzkriterien zu einer stabilitätsorientierten Annäherung der wirtschaftlichen Grundlagen und Politiken.

Folgende fünf Konvergenzkriterien waren zu erfüllen:

- 1. Preisstabilität:** Die Inflationsrate des Euro-Mitgliedslandes durfte um nicht mehr als 1,5% über dem Durchschnitt der drei geldwertstabilsten Länder liegen.
- 2. Wechselkursmechanismus:** Die Währung des Mitgliedslandes durfte in den letzten zwei Jahren nicht außerhalb der normalen Bandbreite der Währungsschlange liegen. Es durfte keine Abwertung gegenüber der Währung eines anderen Mitgliedslandes im gleichen Zeitraum erfolgt sein.
- 3. Zinssätze:** Der langfristige Nominalzinssatz durfte nicht mehr als 2 % über dem Durchschnitt der drei preisstabilsten Länder liegen.
- 4. öffentliche Schulden:** Der Schuldenstand der öffentlichen Haushalte durfte nicht mehr als 60 % des Brutto-Inlandsproduktes (BIP) überschreiten.
- 5. öffentliche Defizit:** Die öffentlichen Haushalte durften in laufender Rechnung kein höheres Defizit aufweisen als 3 % vom BIP.

Nur Länder mit einem hohen wirtschaftlichen Standard und einer stabilen Währung wurden Mitglied der EWWU. Folgende elf Länder (sog. Ins oder Teilnehmerländer der ersten Stunde) erfüllten die Konvergenzkriterien und waren von Anfang bei der Einführung des Euros dabei.

Am **1. Januar 1999** gründeten folgende elf Staaten der EU die Europäische Wirtschafts- und Währungsunion mit dem Euro als Gemeinschaftswährung: die 6 Gründungsmitglieder der EWG – **Belgien, Frankreich, Deutschland, Italien, Luxemburg, Niederlande** und von den späteren Beitrittsländern **Irland, Portugal, Spanien, Finnland** und **Österreich**.

Die Währungen dieser teilnehmenden Länder haben mit dem 1. Januar 1999 rechtlich aufgehört zu existieren.

Zum **1. Januar 2001** wurde Griechenland als zwölftes Land in die Währungsunion aufgenommen. Griechenland hatte erst später die Beitrittskriterien erfüllt.

Nicht dabei waren die folgenden EU-Länder (die sog. Outs oder Nichtteilnehmer): **Dänemark, Großbritannien und Nordirland** sowie **Schweden**. Die Bevölkerung dieser Länder stand bzw. steht skeptisch der Einführung des Euros gegenüber. Es fehlte die politische Bereitschaft dem Euro-Währungsraum beizutreten.

Am **31. Dezember 1998** wurden unwiderruflich die Umrechnungskurse zwischen dem Euro und den Währungen der Mitgliedsstaaten der ersten Stunde festgelegt:

1 Euro = 100 Euro-Cent =		
13,7603	ATS	Österreichische Schilling
40,3399	BEF	Belgische Franken
1,95583	DEM	Deutsche Mark
166,386	ESP	Spanische Peseten
5,94573	FIM	Finnmark
6,55957	FRF	Französische Franken
0,787564	IEP	Irische Pfund
1936,27	ITL	Italienische Lire
40,3399	LUF	Luxemburgische Franken
2,20371	NLG	Niederländische Gulden
200,482	PTE	Portugiesische Escudos

Am **31. Dezember 2000** wurde unwiderruflich der Umrechnungskurs zwischen dem Euro und der Griechischen Drachme festgelegt.

1 Euro = 100 Euro-Cent = 100 Lepta = 340,750 GRD (Griechische Drachme).

Diese Einteilung in Lepto (ΛΕΠΤΟ) bzw. Lepta (ΛΕΠΤΑ) ist durch die Verordnung Nr. 984/98 des Rates der Europäischen Union vom 3. Mai 1998 über die Einführung des Euro gedeckt. In der Präambel (2) dieser Verordnung ist die umgangssprachliche Abwandlung des Namen "Cent" zugelassen. Griechenland hat als einziges Land von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht.

Die bilateralen Kurse zwischen dem Euro und der jeweiligen Währung wurden über den ECU festgestellt, wobei 1 Euro = 1 ECU galt. Der ECU war ein Währungskorb. Die darin befindlichen 12 Währungen der EU-Staaten vor der letzten Erweiterung, d.h. ohne Finnland, Österreich und Schweden, konnten schwanken.

Am **1. Januar 1999** sind diese Kurse in Kraft getreten - für Griechenland am 1. Januar 2001. Der Euro ist an die Stelle nationaler Währungen getreten. Der Euro war bereits zu Beginn der Übergangsphase die einzige rechtliche Währung in den Teilnehmerländern. Die nationalen Währungen, wie z.B. der Österreichische Schilling – ATS – wurde zu einer Untereinheit – Denomination – des Euro. Die nationalen Währungen sind ein anderer, nicht dezimaler Ausdruck für den Euro. Da es bis Ende 2001 noch kein Euro-Bargeld gegeben hatte – der Euro

existierte nur als Buchgeld – blieben die nationalen Währungen im Übergangszeitraum die gesetzlichen Umlaufzahlungsmittel in den jeweiligen Ländern. Die Münzpolitik der einzelnen Euro-Teilnehmerländer war in der Übergangszeit (1. Januar 1999 bis 31. Dezember 2001) unterschiedlich:

einige Länder (z.B. Frankreich, Finnland, Italien, die Niederlande) gaben noch Münzen zur Geldversorgung aus, **fast alle Länder**, so auch Österreich, prägten für Sammlerzwecke Jahrgangssätze und/oder Gedenkmünzen.

Prägestätte



Die MÜNZE ÖSTERREICH Aktiengesellschaft in Wien prägt die Münzen für Österreich. Mit der Ausprägung der Euro-Münzen wurde im November 1998 begonnen. Die Bundesbehörde „Österreichisches Hauptmünzamt“ war am 1. Jänner 1989 in die „Münze Österreich Aktiengesellschaft“ eingebracht worden. Die Rechte und Pflichten aus dem hoheitlichen Münzregal sind an ein privatrechtlich organisiertes Unternehmen übergegangen.

Am Hof des Babenbergers Herzogs Leopold V. (+ 1194) ist die erste Münzstätte in Wien 1193/94 entstanden. Den Anlaß für die Errichtung gaben die großen Silbermengen, die in die herzogliche Kasse aus dem Lösegeld für die Freilassung des gefangenen englischen Königs Richard Löwenherz geflossen waren. Der Standort des Münzbetriebes wechselte öfters; 1397 in der Wollzeile, ab 1752 in der Himmelpfortgasse. Am Heumarkt wurde zwischen 1835 und 1837 ein neues Münzgebäude erbaut – bis heute der Sitz der Münze Österreich. Für die Wiener Münze bürgerte sich seit 1715 der Begriff Hauptmünzamt ein. Das Wiener Hauptmünzamt wurde 1919 nach dem Zusammenbruch der Monarchie einzige Prägestätte der Republik. 1938 ging die Münzstätte für sieben Jahre in den Besitz des Deutschen Reiches über.

Künstlerische Gestaltung der Euro-Umlaufmünzen

Die Gestaltung der nationalen Seite hatte der Medailleur Professor Josef Kaiser (* 10. März 1954 in Bac, doziert in Wien an der Hochschule für angewandte Kunst) übernommen. Dieser Entwurf ging u.a. im Zuge eines demoskopischen Tests als Sieger hervor.

Bei der Gestaltung der nationalen Seiten waren drei für Österreich spezifische Themenkreise maßgeblich mit je einem eigenen Motiv je Münze:

Natur- und Alpenblumen

Sie stehen für eine einmalige Naturlandschaft und die alpine Flora. Sie sind als Symbole für die nationale Identität von

großer Bedeutung. Sie verweisen auf die erhaltenswerte Natur und sind ein Bekenntnis zu deren Schutz u.a. auch durch die vielen Naturparks in Österreich bestätigt.

1 Euro-Cent großblütiger **Enzian**, darunter das Ausgabejahr und heraldisch dargestellt die österreichischen Landesfarben in rot-weiß-rot. Umschrift: EIN EURO CENT, umgeben vom Sternenlogo.



2 Euro-Cent **Edelweiß**, links vom Stiel das Ausgabejahr und heraldisch dargestellt die österreichischen Landesfarben in rot-weiß-rot. Umschrift: ZWEI EURO CENT, umgeben vom Sternenlogo.



5 Euro-Cent **Primel**, hinter dem Stengel verlaufend die heraldische Darstellung der österreichischen Landesfarben rot-weiß-rot, rechts vom Stengel das Ausgabejahr. Umschrift: FÜNF EURO CENT, umgeben vom Sternenlogo.



Architektur

Drei Beispiele stehen für österreichische Leistungen und Errungenschaften auf geistigem und kulturellem Gebiet. Drei große Epochen der österreichischen Baukunst werden präsentiert.

10 Euro-Cent Der **Stephansdom** in Wien ist die bekannteste Kirche Österreichs und eines der prägnantesten gotischen Bauten. *Ansicht des Turmes des Wiener Stephansdoms, rechts das Ausgabejahr, links davon die Wertangabe 10 EURO CENT, darunter die heraldische Darstellung der österreichischen Landesfarben rot-weiß-rot, umgeben vom Sternenlogo.*

Gotik



20 Euro-Cent Barock Das **Schloß Belvedere** – von Prinz Eugen in Auftrag gegeben – ist das Musterbeispiel aus dem Barock. Das Schloß ist auch der Ort des Abschlusses des Staatsvertrages und damit der Beginn der 2. Republik. *Schloß Belvedere in Wien mit seinem Schmiedeeisentor, darunter die Zahl „20“, die heraldische Darstellung der österreichischen Landesfarben rot-weiß-rot und das Ausgabejahr; der Schriftzug EURO CENT bildet einen Bogen oberhalb des Tores; umgeben vom Sternenlogo.*

Barock



50 Euro-Cent Das Wiener **Secessions-Gebäude** ist dem Jugendstil – einer von Österreich ausgegangene Stilform – gewidmet. *Erinnert ist an den Wahlspruch über dem Portal des Hauses: DER ZEIT IHRE KUNST – DER KUNST IHRE FREIHEIT. Frontansicht des Wiener Ausstellungsgebäudes Secession, der Schriftzug 50 EURO CENT, das Ausgabejahr und daneben die heraldische Darstellung der österreichischen Landesfarben rot-weiß-rot bilden einen Bogen oberhalb der Kuppel; umgeben vom Sternenlogo.*

Jugendstil



Bedeutende Persönlichkeiten

Bedeutende **Persönlichkeiten Österreichs** von internationaler Anerkennung. Sie stehen für die Vielzahl von Künstlern und Vordenkern aus Österreich.

1 Euro Wolfgang Amadeus **Mozart**, Komponist, (* 27. Jänner 1756 in Salzburg; † 5. Dezember 1791 in Wien). *Brustbild Mozarts nach rechts mit seiner Unterschrift in Schulterhöhe; links das Ausgabejahr, rechts von oben nach unten die Zahl „1“, das Wort „EURO“ und die heraldische Darstellung der österreichischen Landesfarben rot-weiß-rot, im Ring das Sternenlogo*



2 Euro von Suttner



Bertha von Suttner, Schriftstellerin, (* 9. Juni 1843 in Prag; † 21. Juni 1914 in Wien), 1905 Preisträgerin des Friedensnobelpreises. Sie war u.a. eine Wegbereiterin der Gleichberechtigung. *Brustbild Bertha von Suttner's nach links; rechts das Ausgabehahr, links untereinander die Zahl „2“, das Wort „EURO“ und die heraldische Darstellung der österreichischen Landesfarben rot-weiß-rot; im Ring das Sternenlogo. Randinschrift: viermal abwechselnd aufrecht und verkehrt 2 EURO ****

Anmerkung: Österreich bringt neben Griechenland auf seinen Euro-Münzen die Wertangabe aus Gründen der Benutzerfreundlichkeit auch auf der nationalen Seite.

Auflagenhöhe

Österreich hat die Münzen für die Erstaussattung mit der Jahreszahl 2002 geprägt.

IST-Produktion (= geprägt, verpackt u. freigegeben, d.h. verwendbar)

Nominal	1998	1999	2000	2001	Startmenge	Geplante	2002	Gesamt
	Ist	Ist	Ist	Ist	1999 - 2001		Ist	
	Stücke	Stücke	Stücke	Stücke	Stücke	Stücke	Stücke	Stücke
	Mio.	Mio.	Mio.	Mio.	Mio.	Mio.	Mio.	Mio.
1 Euro-Cent	-	306,6	14,4	57,3	378,3	350,0	0	378,3
2 Euro-Cent	14,0	69,0	17,7	117,6	218,3	210,0	73,9	292,4
5 Euro-Cent	7,7	78,0	30,6	31,1	147,4	140,0	64,4	211,8
10 Euro-Cent	-	3,0	339,0	98,1	440,1	400,0	1,4	441,5
20 Euro-Cent	-	-	46,9	135,5	182,4	190,0	21,1	203,5
50 Euro-Cent	-	-	56,9	104,2	161,1	160,0	8,6	169,7
1 Euro	-	-	42,9	168,3	211,2	200,0	12,3	223,5
2 Euro	-	-	2,4	143,8	146,2	150,0	50,1	196,3
total	21,7	456,6	550,8	856,1	1.885,2	1.800,0	231,8	2.117,0

Die Startmenge ist das bis Ende 2001 geprägte Quantum. Mit dieser Menge ist Österreich in das Euro-Zeitalter gestartet. Die geplante Startmenge zum Stand September 2001.

Auch Österreich verbietet „die Herstellung, die Einfuhr und die Verbreitung von Medaillen, die wegen ihrer Ähnlichkeit“ mit den Euro-Münzen „zur Verwechslung mit diesen geeignet sind. Auf Medaillen darf die Bezeichnung Euro oder Cent(s) in Verbindung mit einer Zahl nicht enthalten sein.“

Exkurs: Scheidemünzengesetz

Dieses Scheidemünzengesetz vom 20. Oktober 1988 ist das österreichische Bundesgesetz, das u.a. die Ausprägung und Ausgabe von Scheidemünzen regelt.

Dieses Scheidemünzengesetz ist über das Bundesgesetzblatt vom 8. August 2000 novelliert worden. Dieses Bundesgesetz von 2000 – ein Artikelgesetz – regelt die Maßnahmen in Zusammenhang mit der Einführung des Euro-Bargeldes (Euro-Banknoten und Euro-Münzen) und paßt das Scheidemünzengesetz 1988 und das Nationalbankgesetz 1984 an das EU-Gemeinschaftsrecht an. Von diesem Bundesgesetz interessieren nur zwei dieser Artikel (Eurogesetz und Änderung des Scheidemünzengesetzes 1988). In ihren wesentlichen Auswirkungen werden diese beiden Artikel auf Grund der Euro-Einführung als der dritten Stufe der Wirtschafts- und Währungsunion skizziert.

Art. I Eurogesetz

Danach sind in Österreich **gesetzliche Zahlungsmittel**.

- Auf Euro lautenden Banknoten, die die Oesterreichische Nationalbank, die EZB oder die anderen zum Euro-Raum gehörenden Mitgliedsstaaten ausgegeben haben.
- Auf Euro und Cent lautenden Münzen, die gemäß Einheitsvorschriften des EG-Vertrages und der entsprechenden Verordnung von der Münze Österreich Aktiengesellschaft oder von anderen zum Euro-Raum gehörenden Mitgliedsstaaten ausgegeben sind.

- Auf Euro und Cent lautenden Sammlermünzen, die von der Münze Österreich Aktiengesellschaft ausgegeben wurden. Mit dem 28. Februar 2002 verloren die auf Schilling lautenden Banknoten und die auf Schilling und Groschen lautenden Scheidemünzen ihre Eigenschaft als gesetzliche Zahlungsmittel.

Art. II Änderung des Scheidemünzengesetzes 1988

Nur die Münze Österreich Aktiengesellschaft ist berechtigt, in Österreich Scheidemünzen und Handelsmünzen zu prägen, in den Verkehr zu bringen und einzuziehen. Handelsmünzen sind keine gesetzlichen Zahlungsmittel.

Scheidemünzen sind:

- Die dem Gemeinschaftsrecht entsprechend geprägten Euro- und Cent-Münzen der Münze Österreich Aktiengesellschaft und der anderen zum Euro-Raum gehörenden Mitgliedsstaaten.
- Die von der Münze Österreich Aktiengesellschaft geprägten Sammlermünzen. Solche Sammlermünzen sind:
 1. Auf Euro oder Cent lautende Gedenkmünzen in Sonderanfertigungen (Prägequalität [handgehoben und polierte Platte] oder in Sonderverpackung).
 2. Auf Euro oder Cent lautende Goldmünzen (Feingehalt 999/1000) mit einem Feingewicht von einer Troy-Unze oder deren Bruchteil.

Der Begriff Scheidemünzen orientiert sich nicht an der historischen Sicht (Wert der Münze unabhängig vom Edelmetallgehalt, der Nennwert steht in keiner Beziehung zum Warenwert der Münze), sondern an der Auffassung, daß deren Wert allein auf der Autorität des Staates beruht, der den jeweiligen Nennwert den Münzen verleiht hat.

Die außer Kurs gesetzten Scheidemünzen (Schilling- und Groschen-Stücke) können unbefristet nicht nur bei der Oesterreichischen Nationalbank, sondern auch bei der Münze Österreich Aktiengesellschaft gegen gesetzliche Zahlungsmittel d.h. Euro-Geld umgewechselt werden.

Mit Ausnahme der Sonderanfertigungen müssen die Sammlermünzen die Bezeichnung „REPUBLIK ÖSTERREICH“ tragen.

Als **Handelsmünzen** (sieben Gold- und eine Silbersorte) werden geprägt:

- Dukaten (einfach und vierfach)
- 4 und 8 Gulden
- 10, 20 und 100 Kronen
- Maria-Theresia-(Levantiner-)Taler aus Silber

Die Münzprägungen der Übergangszeit (1999 bis 2001) bis zur Einführung der Euro-Münzen

Im folgenden werden auch die österreichischen Münzprägungen mit den Jahreszahlen 1999, 2000 und 2001 aufgeführt. Österreich prägte als Gründungsmitglied der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion – (EWWU) – noch ab dem Zeitpunkt der Einführung der Euro-Währung (1. Januar 1999) für sein Land weiterhin Kurantmünzen. Die österreichische Währung war zu einer Denomination, d.h. Unterwährung der Euro-Währung geworden.

Mit der Verordnung vom 31. Dezember 1998 zur unwiderrechtlichen Festlegung der Umrechnungskurse zwischen dem Österreichischen Schilling und dem Euro (1 Euro = 13,7603 ATS) wurde ein Sachverhalt geschaffen, gemäß dem die österreichische Währung und der Euro nur noch eine unterschiedliche Bezeichnungen dessen waren, was im wirtschaftlichen Sinn ein und dieselbe Währung war. Diese o.g. Verordnung brachte für den Übergangszeitraum (1. Jänner 1999 bis 31. Dezember 2001 und den sich anschließenden Zeitraum bis zum 28. Februar 2002, in dem altes nationales österreichisches Bargeld und Euro-Bargeld nebeneinander existierten), eine rechtlich erzwingbare Äquivalenz zwischen dem Euro und dem Öster-

reichischen Schilling. Diese Äquivalenz bedeutete, daß jedem österreichischen Währungsbetrag auf rechtlich erzwingbare Weise ein fester Gegenwert in Euro zum o.g. offiziellen Umrechnungskurs zugeordnet werden mußte und vice versa.

Exkurs: Der Schilling

Im 20. Jahrhundert hat Österreich viermal seine Währung umgestellt.

1924/25	Der Schilling löst die Krone ab.
1938	Die Reichsmark wird eingeführt.
1945	Der Schilling kommt wieder zurück.
1999	Der Euro wird eingeführt.

Einführung der Schillingwährung mit dem Schillingrechnungsgesetz vom 20. Dezember 1924

Der unglückliche Ausgang des 1. Weltkrieges brachte durch die Pariser Vorortverträge die Auflösung der österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie. Bis 1918 waren die österreichischen Lande Teile dieser Doppelmonarchie. Neben dem Zerfall der Donaumonarchie hatte der 1. Weltkrieg u.a. noch weitere Folgen: grundlegende Desintegration der Wirtschaft, Arbeitslosigkeit, Währungschaos, Hyperinflation und eine politische Situation, die den Staat (Deutsch-)Österreich als Zwischenlösung auf dem Weg zum Anschluß an Deutschland ansah.

Die Krone war seit 1900 die gesetzliche und ausschließliche Währung der k.k. (österreichisch-ungarischen) Doppel-Monarchie. Der politischen Auflösung der Monarchie zum Ende des 1. Weltkrieges folgte die Währungstrennung. Sukzessive trennten sich Jugoslawien und die Tschechoslowakei aus der k.k. Währung. Die Währungstrennung löste Jugoslawien aus, als es zur Abstempelung der auf seinem Gebiet zirkulierenden Kronennoten im Januar 1919 übergang. Die in Österreich zirkulierenden Kronennoten wurden mit dem Stempel "Deutschösterreich" versehen. Die anderen Nachfolgestaaten der Doppelmonarchie stempelten entsprechend ihrer staatsrechtlichen Gegebenheit die Kronennoten ab. Diese Abstempelungen führten zu neuen nationalen Währungen. Die Kronenunion hatte sich ungeordnet aufgelöst. Nach dem 1. Weltkrieg sind Münztypen der Kronenwährung in den Jahren 1923 und 1924 als republikanische Versionen geprägt worden, wobei die Jahre 1919 bis 1922 emissionslos geblieben waren.

Für die österreichische Geld- und Währungspolitik übernahm die 1923 gegründete Oesterreichische Nationalbank die Verantwortung. Eine Konsolidierung der Währung war deswegen nicht nur aus wirtschaftlichen, sondern auch aus staatspolitischen Überlegungen notwendig.

Das Bundesgesetz vom 21. Dezember 1923 – Über die Ausprägung und Ausgabe von Schillingmünzen – gebrauchte erstmals den Namen **Schilling**. Dieses Gesetz war die Grundlage für die Ausgabe der 1-Schilling-Stücke in Silber (Ag800 Cu200) ab Juni 1924. Zuvor hatte ein Gesetz vom 19. Juli 1923 den gesetzgeberischen Schritt zur Einführung neuer Münzen aus unedlem Metall gemacht.

Das Schillingrechnungsgesetz vom 20. Dezember 1924 führte zum 1. Jänner 1925 den Schilling in Österreich als Nachfolger der durch eine Hyperinflation stark entwerteten Krone ein. Nach § 2 wurde umgerechnet: 10.000 K(ronen) gleich 1 S(chilling). Die Umstellung erfolgte etappenweise bis 1. Juli 1926. Der Schilling hat die seit 1892 in Österreich bestehende Kronenwährung abgelöst. Der Schilling ist ein Kind der größten jemals in Österreich abgelaufenen Inflation.

Der Begriff Krone erweckte u.a. Assoziationen zur Monarchie und zu ihrer hyperinflationären Vergangenheit, und die neue Währung sollte eine harte sein. Die Währungspolitik in den 30er Jahren war zumindest so erfolgreich, daß bereits damals der Begriff "Alpendollar" im Volksmund bekannt war.

Philologische Untersuchungen des Wortes "Schilling" führen zu keinem eindeutigen Ergebnis. Der Schilling" ist

zweifelsohne eines der ältesten Geldwörter.

Der Name Schilling leitet sich vom lateinischen Wort *solidus*, d.h. hart, solide, ab. Die Goten nannten den byzantinischen Goldsolidus *Skilling*s. Den Goldsolidus hatte Konstantin der Große ausprägen lassen. Diese Münze wurde zur Leitmünze des spätrömischen-byzantinischen Währungssystems. Im damaligen internationalen Handelsverkehr kam diese Goldmünze als Zahlungsmittel in die damals bekannte Welt. Den germanischen Völkern diente der Solidus als Vorlage für ihre eigenen Münzprägungen.

Eine andere Linie zur Worterhellung zielt auf das gotische Wort „*skildus*“, das für „Schildchen oder kleiner Schild“ als Schmuckstück steht. Fanden doch Münzen seit altersher auch als Schmuckstücke Verwendung.

Das altnordische Wort „*skilja*“ für abhacken könnte Pate stehen, wenn man daran denkt, daß von einem Barren oder Ring ein Gewichtsstück Gold abgehackt worden war.

Eine andere Ableitung ist die vom altdeutschen Wort „*scellon*“ oder „*scellan*“ möglich. Dieses Wort bedeutet tönen oder schallen - ein Hinweis auf eine einfache Art der Prüfung von Münzen: am Klang der Münze erkennt man, ob sie echt oder gefälscht ist. Eine andere Spur läßt sich auf das lateinische Wort „*siliqua*“ = kleinste römische Gewichtseinheit und spätantike Rechenmünze zurückführen. Schilling wäre dann die germanische Entstellung dieses Wortes.

Unter Karl dem Großen wurde der Schilling zur Rechenmünze. Es galten 12 (ausgeprägte) Pfennige (denarii) = 1 Schilling (solidus) als Rechengröße.

Im Mittelalter verlangt der wachsende Handels- und Wirtschaftsverkehr Mehrpfennigmünzen in realer Form. Eine dieser Mehrpfennigmünzen oder Großpfennige wurde der Schilling. Diese Mehrpfennigmünze im Wert zu 12 Pfennigen wurde an der Ostseeküste, in norddeutschen Hansestädten (Lübeck 1365/70), in Preußen (1351/82) und im Wendischen Münzverein von 1432 zwischen Hamburg, Lübeck, Lüneburg und Wismar ausgeprägt. Fränkische Schillinge prägten im Rahmen einer Münzkonvention Bamberg, Nürnberg und Würzburg. Schwäbische Schillinge zu 12 Heller sind seit 1396 geprägt worden.

Einführung der Reichsmark mit der Verordnung vom 17. März 1938

Der am 12. März 1938 erfolgte Anschluß Österreichs an das Deutsche Reich brachte neben dem Ende der österreichischen Eigenstaatlichkeit auch das Ende des Schillings. Die Reichsmark wurde mit der Verordnung vom 17. März 1938 neben der Schillingwährung zugelassen. Der Umrechnungskurs war 1 RM = 1,50 Schilling oder zwei zu drei. Nach einer weiteren Verordnung vom 23. April 1938 wurde der Schilling zum 25. April 1938 außer Kraft gesetzt. Die RM wurde alleiniges gesetzliches Zahlungsmittel. Die Oesterreichische Nationalbank wurde zur Reichsbankhauptstelle Wien der Deutschen Reichsbank in Berlin.

Wiedereinführung des Schillings mit dem Schillinggesetz vom 30. November 1945

Als am 27. April 1945 die Sowjetunion die provisorische österreichische Staatsregierung anerkannt hatte, war die 2. Republik geboren. Nach dem Krieg führte das Schillinggesetz vom 30. November 1945 den österreichischen Schilling als ausschließliche Währung wieder ein. Die Trennung von der Reichsmark war vollzogen. Zunächst aber blieben Reichsmark und Alliierte Militärschillinge im Umlauf. Die Besatzungsmächte gaben ab Mai 1945 "Alliierte Militär Schilling"-Noten aus. Der Druck dieser Noten war bereits während des Krieges erfolgt. Im Dezember 1945 gab die Nationalbank Interimsnoten aus, die im Zuge der Währungsreform 1947 durch eine "Zweite Ausgabe" ersetzt worden sind. Das Scheidemünzengesetz vom 25. Juli 1946 machte den Weg frei für die Fertigung der neuen österreichischen Nachkriegsmünzen.

Die erste Münzen der Schillingwährung nach dem 2. Weltkrieg waren:

Nominal	Legierung	Beginn der Produktion	Tag der Ausgabe	Tag der Einziehung	Letzter Tag des Umwechslens
1 Schilling Sämann	Al985 Mg15	1946	11. Dez. 1947	2. Mai 1961	31. Dez. 1961
2 Schilling Wein und Getreide	Al985 Mg15	1946	11. Dez. 1947	29. Jun. 1957	30. Juni 1957
50 Groschen Bindenschild	Al985 Mg15	1946	11. Dez. 1947	2. Juni 1961	31. Dez. 1961
10 Groschen	Zn1000	Anfang 1947	1. Juli 1947	31. Mai 1959	31. Okt. 1959
1 Groschen	Zn1000	1947	1. Juli 1947	31. Mai 1959	31. Okt. 1959
5 Groschen	Zn1000	1948			
20 Groschen	Cu985 Al15	1950			
2 Groschen	Al985 Mg15	1950			
5 Schilling	Al985 Mg15	1952	25. Okt. 1952	15. Feb. 1961	31. Dez. 1961

Einführung des Euros

Diese vierte Währungsumstellung war keine Währungsreform, wie die vorherigen, die zum Teil mit einem massiven Vermögens- und Kaufkraftverlust einhergingen. Am 1. Jänner 1999 wurde der unveränderliche Umrechnungskurs 1 Euro = 13,7603 Schilling festgelegt. Der Übergang zum virtuellen Euro fand u.a. zunächst beim Buchgeld statt. Ab 1. Jänner 2002 kursierte der Euro in Form von Münzen und Banknoten als Bargeld und begann den Schilling realiter zu ersetzen. Am 28. Februar 2002 hat der Schilling als gesetzliches Zahlungsmittel seine Gültigkeit verloren.

Die technischen Spezifikationen der österreichischen prä-euro Umlaufmünzen

Nominal	Legierung	Ø	Gewicht	Dicke	Rand
---------	-----------	---	---------	-------	------



10 Groschen	Al: 999,9%	20,0 mm	1,1 g	1,4 mm	glatt
--------------------	------------	---------	-------	--------	-------

in Umlauf seit 27. November 1951
Künstler: Hans Köttenstorfer (* 1911; + 1995)



50 Groschen	Cu: 915% Al: 85%	19,5 mm	3,0 g	1,5 mm	gerippt
--------------------	---------------------	---------	-------	--------	---------

in Umlauf seit 1. Oktober 1959
Künstler: Av: Ferdinand Welz (* 1915)
Rv: Hans Köttenstorfer



1 Schilling	Cu: 915% Al: 85%	22,5 mm	4,2 g	1,6 mm	glatt
--------------------	---------------------	---------	-------	--------	-------

in Umlauf seit 1. September 1959
Künstler: Av: Edwin Grienerauer
Rv: Ferdinand Welz



5 Schilling	Cu: 750% Ni: 250%	23,5 mm	4,8 g	1,4 mm	glatt
--------------------	----------------------	---------	-------	--------	-------

in Umlauf seit 15. Januar 1969
Künstler: Av: Hans Köttenstorfer
Rv: Josef Köblinger



10 Schilling	Cu: 750% Ni: 250%	26 mm	6,2 g	1,6 mm	gerippt
---------------------	----------------------	-------	-------	--------	---------

in Umlauf seit 17. April 1974
Künstler: Av: Ferdinand Welz
Rv: Kurt Bodlak



20 Schilling	Cu: 920% Al: 60% Ni: 20 %	27,7 mm	8,0 g	1,9 mm	glatt
---------------------	---------------------------------	---------	-------	--------	-------

Auflagenhöhe der Kleinmünzen-Jahrgangssätze

	1999	2000	2001
handgehoben	50.000	75.000	75.000

Die **Kleinmünzen-Jahrgangssätze** enthalten folgende sechs Nominale:

einheitlich je Jahr:

10- und 50-Groschen-Stücke sowie 1-, 5- und 10-Schilling-Stücke,

wechselnd von Jahr zu Jahr ein unterschiedliches 20-Schilling-Stück:

- 1999 Hugo v. Hofmannsthal
- 2000 150 Jahre Briefmarken in Österreich
- 2001 Johannes Nestroy

Die Qualität handgehoben ist Stempelglanz.

Die **20-Schilling-Stücke** sind jährlich mit abwechselnden Motiven seit 1980 ausgemünzt worden.

Die Wertseite - gestaltet von Kurt Bodlak (*1924) - ist unverändert seit 1982. Diese Gestaltung orientiert sich an dem Entwurf von Helmut Zobel, der die Wertseite beim 20-Schilling-Haydn (1980) gestaltete. Der Bodlak'sche Entwurf vereinfachte nur das Design.

Thema	Erstausgabetag	Gesamt	Normalprägung	handgehoben im Jahrgangssatz	handgehoben im Numisbrief
Hugo von Hofmannsthal	4. März 1999	450.000	400.000	50.000	-
150 Jahre österr. Briefmarken	17. Februar 2000	485.000	400.000	75.000	10.000
Johannes Nestroy	14. Februar 2001	375.000	300.000	75.000	-

Die **50-Schilling-Stücke** und **500-Schilling-Stücke** sind bei ihrer Ausgabe in der Qualität Normalprägung zum Nennwert zu erwerben gewesen.

Seit 1996 wurden die **50-Schilling-Stücke** als Bi-Metall-Münzen mit jährlich wechselnden Motiven ausgegeben.

Bei diesen **50-Schilling-Münzstücken** sind neben der Wertseite einheitlich: Dicke: 2,0 mm, Gewicht: 8,15 g, Durchmesser: 26,50 mm, Legierung: Bimetall, Rand: glatt, Kern: Magnimat, Ring: Cu92 Al6 Ni2, Künstler der Wertseite: Herbert Wähler, Wien.

Thema	Erstausgabetag	Gesamt	Normal-Prägung	handgehoben
Europäische Währungsunion	5. Mai 1999	1.400.000	1.300.000	100.000
Johann Strauß	20. Oktober 1999	1.100.000	1.000.000	100.000
Sigmund Freud	6. April 2000	700.000	600.000	100.000
Ferdinand Porsche	18. Oktober 2000	700.000	600.000	100.000
Schillingwährung	18. April 2001	700.000	600.000	100.000

Reihe „Burgen in Österreich“

Diese Münzreihe „Burgen in Österreich und ihre Ritter“ gehört zur Serie „Österreich und sein Volk“. Diese 500-Schilling-Stücke sind wie die 20- und 50-Schilling-Stücke zum Nennwert ausgegeben worden waren.

Bei diesen **500-Schilling-Münzstücken** sind einheitlich: Dicke: 2,55 mm, Gewicht: 24,00 g, Durchmesser: 37,00 mm, Legierung: Ag925 Cu75 Stirling-Silber, Rand: glatt mit vertiefter Inschrift FUENFHUNDERT SCHILLING.

Thema	Erstausgabetag	Gesamt	Normal-Prägung	handgehoben	polierte Platte
Rosenburg	14. April 1999	200.000	125.000	25.000	50.000
Lockenhaus	15. September 1999	200.000	125.000	25.000	50.000
Hochosterwitz	10. Mai 2000	170.000	95.000	25.000	50.000
Hohenwerfen	15. September 2000	170.000	95.000	25.000	50.000
Kufstein	9. Mai 2001	170.000	95.000	25.000	50.000
Schattenburg	10. Oktober 2001	170.000	95.000	25.000	50.000

Serie „Wiener Musiklegenden“

Zu dieser dreiteiligen Serie „Wiener Musiklegenden“ gehören Franz Schubert (1997) und Wiener Sängerknaben (1998).

Bei diesen **Münzstücken zu 500 Schilling** sind einheitlich: Dicke: 1,50 mm, Gewicht: 8,04 g, Durchmesser: 22,00 mm, Legierung: Au995 Cu5, Rand: geriffelt.

Thema	Erstausgabetag	polierte Platte
Johann Strauß Vater und Sohn	20. Jänner 1999	50.000

Serie „Schicksale im Hause Habsburg“

Diese Serie war fünfteilig. Die technischen Spezifikationen bei dem **Münzstück zu 100 Schilling** sind: Dicke: 2,5 mm, Gewicht: 20,00 g, Durchmesser: 34,00 mm, Legierung: Ag900 Cu100, Rand: geriffelt.

Thema	Erstausgabetag	polierte Platte
Erzherzog Franz Ferdinand	9. Juni 1999	50.000

Die technischen Spezifikationen bei dem **Münzstück zu**

1000 Schilling sind: Dicke: 1,6 mm, Gewicht: 16,08 g, Durchmesser: 30,00 mm, Legierung: Au995 Cu5, Rand: geriffelt.

Thema	Erstausgabetag	polierte Platte
Kaiser Karl I.	10. November 1999	50.000

Titan/Silber-Sammlermünzen

Diese Münze gehört zur internationalen Sammlerserie „Masterpieces of the Millennium“. Zum erstenmal wurde Titan als Münzmetall verwendet.

Bei diesen **Münzstücken zu 100 Schilling** mit Titan als Werkstoff sind einheitlich: Dicke: 2,20 mm, Gewicht: 13,75 g, Durchmesser: 34,00 mm, Legierung: Bimetall, Rand: geriffelt, Kern: 3,75 g reines Titan, Ring: Ag900 Cu100.

Thema	Erstausgabetag	polierte Platte
Millennium	19. Jänner 2000	50.000
Mobilität	24. Jänner 2001	50.000

Die **folgenden drei Serien** wurden 2000 begonnen und bestehen aus drei, miteinander thematisch verwandten Reihen, die aber eigenständig sind. Diese Reihen sind in der Euro-Ära fortgeführt worden.

Österreich im Wandel der Zeit

Bei diesen **Münzstücken zu 100 Schilling** sind einheitlich: Dicke: 2,50 mm, Gewicht: 20,00 g, Durchmesser: 34,00 mm, Legierung: Ag900 Cu100, Rand: geriffelt.

Diese Reihe wird in der Euro-Währung als 20-Euro-Nominal weitergeführt.

Thema	Erstausgabetag	polierte Platte
Kelten	7. Juni 2000	50.000
Römer	13. September 2000	50.000
Heilige römische Reich Deutscher Nation	20. Juni 2001	50.000
Mittelalter	19. September 2001	50.000

2000 Jahre Christentum

Bei diesen **Münzstücken zu 500 Schilling** sind einheitlich: Dicke: 1,75 mm, Gewicht: 10,14 g, Durchmesser: 22,00 mm, Legierung: Au986 Cu14 (Dukatengold), Rand: geriffelt.

Diese Reihe wurde in der Euro-Währung als 50-Euro-Nominal weitergeführt.

Thema	Erstausgabetag	handgehoben
Christi Geburt	15. März 2000	50.000
Die Bibel	14. März 2001	50.000

Kunstschätze Österreichs

Bei diesen Münzstücken zu 1000 Schilling sind einheitlich: Dicke: 1,6 mm, Gewicht: 16,08 g, Durchmesser: 30,00 mm, Legierung: Au986 Cu14 (Dukatengold), Rand: geriffelt.

Diese Reihe wurde in der Euro-Währung als 100-Euro-Nominal weitergeführt.

Thema	Erstausgabetag	handgehoben
Heidentor in Carnuntum	22. November 2000	30.000
Buchmalerei	7. November 2001	50.000

Struktur des Münzlaufes (Schilling- und Groschenstücke) zum Ende des Jahres 1999

Welche Mengen an österreichischen Münzen einzuziehen waren, ergibt sich in etwa aus Struktur des Münzlaufes (Schilling- und Groschenstücke) zum Ende des Jahres 1999.

Stückelung		total	50 S	20 S	10 S	5 S	1 S	50 G	10 G	5 G	2 G
Stückgewicht	g		8,2	8,0	6,2	4,8	4,2	3,0	1,1	2,5	0,9
Stücke	Mio.	6.393,1	3,5	25,7	310,9	413,0	1.634,0	556,0	3.010,0	240,0	200,0
Gesamtgewicht	t	16.765,9	28,5	205,6	1.927,6	1.982,4	6.862,8	1.668,0	3.311,0	600,0	180,0
Wert	Mio. ATS	8.091,0	174,0	514,0	3.109,0	2.065,0	1.634,0	278,0	301,0	12,0	4,0

Quelle: Österreichische Nationalbank: Geschäftsbericht 1999, Tabellenteil S. 11*

Zu dieser Stückzahl von Münzen aus unedlem Metall sind noch dazuzurechnen in Mio.:

- Silbermünzen (25-, 50-, 100-, 200- und 500-Schilling-Stücke)
- Goldmünzen (Bi-Metall, 1000- und 500-Schilling-Stücke)
- Goldmünzen incl. Bullionmünzen (= 999,9er Gold)

	ATS	Stücke
	16.589	146,4
	58	0,074
	<u>11.823</u>	<u>x</u>
Gesamt	28.470	>146,474

Damit stellten sich der Geldumlauf bzw. die Prägepolitik Österreichs wie folgt dar, wobei bei den Gedenkmünzen nur die aus Bimetall und die aus Silber berücksichtigt sind. Die Nur-Goldmünzen (d.h. die Bullionstücke "Wiener Philharmoniker") und die Goldmünzen mit dem Nominal 500 bzw. 1000 S sind mit ihrem Nominalwert von 11.823 Mio. ATS in der folgenden Tabelle nicht aufgeführt.

	Stücke		Betrag	
	Mio.	%	Mio. ATS	%
Umlaufmünzen	6.393,1	97,8	8.091,0	32,7
Gedenkmünzen	146,5	2,2	16.647,0	67,3
total	6.539,6	100,0	24.738,0	100,0

Die Parallelphase des Geldumlaufes (Schilling / Groschen und Euro) endete am 28. Februar 2002.

Die Schillingmünzen wie die auf Schilling lautenden Banknoten bleiben nach der Einführung des Euros unbegrenzt umtauschbar (vgl. Österreichische Scheidemünzengesetz vom 24. April 1998, § 10, Abs.4). Beim Umtausch liegt als „ewiger Kurs“ die Relation 1 Euro = 13,7603 Schilling zugrunde.

Wiener Philharmoniker

Die Münzen der Wiener Philharmoniker sind sog. **Goldbullionmünzen**, d.h. diese Stücke sind aus reinem Gold geprägt (Au999,9/1000). Ihr Wert bzw. ihr Kurs bestimmt sich täglich neu nach den internationalen Goldnotierungen. Die Wertangabe auf den Münzen ist deswegen von untergeordneter Bedeutung.

Das Aussehen dieser Stücke ist gleich. Die Wertseite mit Gewichtsangabe in Unzen zeigt die Orgel im Goldenen Saal des Wiener Musikvereins und die andere Seite ausgewählte Instrumente des Orchesters.

Thomas Pesendorfer hat die beiden Seiten dieser Münzen gestaltet.

Diese Serie wird seit Anfang Jänner 2002 in Euro fortgesetzt. Diese Münzen kommen in prägefrischer Qualität (Normalprägung) in den Handel.

Nominal Schilling	Nominal Euro	Legierung	Durchmesser mm	Dicke g	Gewicht g	Feingewicht	Rand
200	10	Au999,9	16,00	1,2	3,121	1/10 Unze	gerippt
500	25	Au999,9	22,00	1,2	7,7759	_ Unze	gerippt
1000	50	Au999,9	28,00	1,6	15,552	_ Unze	gerippt
2000	100	Au999,9	37,00	2,0	31,1035	1 Unze	gerippt

EURO-MÜNZEN



Euro-Umlaufmünzen

Österreich gab Startpakete ab 15. Dezember 2001 an seine Bürger aus, damit diese sich mit den neuen Euro-Münzen rechtzeitig vertraut machen konnten. Ein solches Paket bestand aus:

	1 Cent	2 Cent	5 Cent	10 Cent	20 Cent	50 Cent	1 Euro	2 Euro	gesamt.
Stücke/Startpaket	6	4	4	6	3	2	4	4	33
Wert in EUR	0,06	0,08	0,20	0,60	0,60	1,00	4,00	8,00	14,54
Wert in ATS									200,07

Dieses Startpaket wurde in loser Schüttung in einem kleinen Beutel zu genau 200,00 ATS ausgegeben. Die Münze Österreich AG hat 6.120.526 Startpakete zur Verfügung gestellt.



Euro-Jahrgangssätze

Österreich gibt ab 2002 Euro-Jahrgangssätzen mit den acht Euro-Umlaufmünzen in zwei Qualitäten aus.

In handgehoben (Stempelglanz):

Jahr	2002	2003	2004
Menge	100.000	125.000	

In polierter Platte:

Jahr	2002	2003	2004
Menge	10.000	25.000	

Euro-Gedenkmünzen

Diese Euro-Gedenkmünzen haben nur in Österreich die Eigenschaft eines gesetzlichen Zahlungsmittels. Österreich prägt die Gedenkmünzen in sechs verschiedenen Nominalen aus. Die technischen Merkmale dieser österreichischen Gedenkmünzen sind wie folgt:

Nennwert Euro	Legierung		Durchmesser mm	Gewicht g	Dicke mm	Rand
5	Ag800 Cu200		9-eckig	29,00	10,00	glatt
10	Ag925 Cu75	Stirlingsilber		32,00	17,30	2,50 glatt
20	Au900 Cu100			34,00	20,00	2,50 gerippt
25	Ring: Ag900 Cu100	Niob		34,00	10,00	glatt
	Pille: Ni99,8				7,15 17,15	
50	Au986 Cu14	Dukatengold		22,00	10,14	1,75 gerippt
100	Au986 Cu14	Dukatengold		30,00	16,23	1,6 gerippt

1 Diese technischen Details stehen in der Tradition der früheren 100-Schilling-Stücken aus Silber.
2 Diese technischen Details stehen in der Tradition der früheren 500-Schilling-Stücken aus Gold.
3 Diese technischen Details stehen in der Tradition der früheren 1000-Schilling-Stücken aus Gold.

Jahr	1 Cent	2 Cent	5 Cent	10 Cent	20 Cent	50 Cent	1 Euro	2 Euro
								
	Enzian	Edelweiß	Primel	Stephansdom	Schloß Belvedere	Secession	Mozart	von Suttner
2002	378.300.000	292.400.000	211.800.000	441.500.000	203.500.000	169.700.000	223.500.000	196.300.000
	A.1	A.2	A.3	A.4	A.5	A.6	A.7	A.8

Die Zitiereinstellen werden dem Katalogteil von money trend entnommen.

Bei den Gedenkmünzen wurden drei Reihen aus der Schillingzeit weitergeführt.

Österreich im Wandel der Zeit

Acht Silbermünzen gehören zu dieser Reihe: 100 Schilling – Kelten, Erstaussgabetag: 7. Juni 2000; 100 Schilling – Römer, Erstaussgabetag: 13. September 2000; 100 Schilling – Heilige Römisches Reich Deutscher Nation, Erstaussgabetag: 20. Juni 2001; 100 Schilling – Mittelalter Erstaussgabetag: 19. September 2001. Diese Reihe wird als 20-Euro-Nominal weitergeführt.

A.SS.20.1 20 Euro – Ferdinand I., Neuzeit

Erstaussgabetag: 12. Juni 2002.

Die Portraitseite zeigt Ferdinand I. (* 10. März 1503 in Spanien; + 25. Juli 1564 in Wien). Ferdinand erhielt nach der Erbteilung von seinem Bruder, Kaiser Karl V., in dessen Reich die Sonne niemals unterging, die österreichischen Erblande, und wurde dessen Stellvertreter im Reich. Zum römischen König wurde er 1531 gewählt. Die Sicherung Ungarns und die Abwehr der Türken waren u.a. seine Hauptaufgaben. Nachdem Karl V. 1556 zurückgetreten war, wurde Ferdinand in Frankfurt am Main von den Kurfürsten die Kaiserwürde übertragen.

Auf der Wertseite ist das Schweizer Tor der Wiener Hofburg zu sehen. Wertseite: Herbert Wähner;

Portraitseite: Thomas Pesendorfer.

Qualität	Normalprägung	Handgehoben	Polierte Platte
Stück	0	0	50.000

A.SS.20.2 20 Euro – Prinz Eugen von Savoyen, Barockzeit

Erstaussgabetag: 11. September 2002.

Prinz Eugen von Savoyen (* 18. Oktober 1667; + 21. April 1736) war nicht nur der größte Feldherr seiner Zeit - u.a. gegen die Türken – sondern bewies auch als Ratgeber und Vertrauter seiner Kaiser politischen Weitblick, der ihn zu einem der hervorragendsten Staatsmänner Österreichs machte. Als Freund der Kunst und Wissenschaften ließ er sich Schloß Belvedere in Wien erbauen.

Auf der Wertseite ist der barocke Stiegenaufgang des Winterpalais des Prinzen Eugen von Savoyen in der Himmelpfortgasse (heute Finanzministerium) zu sehen.

Wertseite: Andreas Zanaschka;

Portraitseite: Thomas Pesendorfer.

Qualität	Normalprägung	Handgehoben	Polierte Platte
Stück	0	0	50.000

A.SS.20.3 20 Euro – Biedermeierzeit

Erstaussgabetag: 11. Juni 2003.

Qualität	Normalprägung	Handgehoben	Polierte Platte
Stück	0	0	50.000

A.SS.20.4 20 Euro – Nachkriegszeit

Erstaussgabetag: 17. September 2003

Qualität	Normalprägung	Handgehoben	Polierte Platte
Stück	0	0	50.000

2000 Jahre Christentum

Vier Goldmünzen gehören zu dieser Reihe:

500 Schilling – Christi Geburt, Erstaussgabetag: 15. März 2000; 500 Schilling – Die Bibel, Erstaussgabetag: 14. März 2001. Diese Reihe wird als 50-Euro-Nominal weitergeführt.

A.SG.50.1 50 Euro – Orden und die Welt

Erstaussgabetag: 13. März 2002.

Der Hl. Benedikt von Nursia formte mit seiner „regula“ maßgeblich das abendländische Mönchstum. Die Hl. Scholastika war seine Schwester. Zu den größten kulturellen Leistungen des abendländischen Mönchstum gehören die Bewahrung und Vermittlung des Wissens.

Künstler: Helmut Andexlinger.

Qualität	Normalprägung	Handgehoben	Polierte Platte
Stück	0	50.000	0

A.SG.50.2 50 Euro – Nächstenliebe

Erstaussgabetag: 12. März 2003.

Auf der Wertseite hält eine Ordensfrau die Hände eines Hilfesuchenden. Die Motivseite stellt den Barmherzigen Samariter (Lukas 10, 29-34) dar. Die Nächstenliebe ist die christliche Tugend schlechthin.

Künstler: Wertseite: Thomas Pesendorfer;

Motivseite: Andreas Zanaschka.

Qualität	Normalprägung	Handgehoben	Polierte Platte
Stück	0	50.000	0

Kunstschätze Österreichs

Vier Goldmünzen gehören zu dieser Reihe:

1000 Schilling – Heidentor Carnuntum, Erstaussgabetag: 22. November 2000; 1000 Schilling – Buchmalerei, Erstaussgabetag: 7. November 2001. Diese Reihe wird als 100-Euro-Nominal weitergeführt.

A.SG.100.1 100 Euro – Bildhauerei

Erstaussgabetag: 13. November 2002.

Georg Donner – ein Bildhauer * 24. Mai 1693; + 15. Februar 1741 – hat seinen eigenen Stil an italienischen Vorbildern orientiert entwickelt. Seine Werke stehen u.a. in Wien, Salzburg, Passau und Preßburg. Zu seinen berühmtesten Werken gehört u.a. der Providentia-Brunnen auf dem Neuen Markt in Wien.

Künstler: Motivseite: Thomas Pesendorfer;
Wertseite: Herbert Wähler.

Qualität	Normalprägung	Handgehoben	Polierte Platte
Stück	0	30.000	0

A.SG.100.2 100 Euro – Malerei

Erstausgabetag: 5. November 2003.

Qualität	Normalprägung	Handgehoben	Polierte Platte
Stück	0	30.000	0

A.SS.5.1 5 Euro – 250 Jahre Tiergarten Schönbrunn

Erstausgabetag: 8. Mai 2002.

Der Tiergarten Schönbrunn ist der älteste Zoo der Welt. Die Idee zu diesem Tiergarten hatte Kaiser Franz I. Stephan, der Gemahl Maria Theresias.

Auf der Bildseite steht im Mittelpunkt der Kaiserpavillion, das historische Zentrum des Tiergartens.

Die neun Kanten der Münze stehen für die neun Bundesländer. Deren Wappen sind auf der Wertseite dargestellt.

Künstler: Wertseite: Helmut Andexlinger;
Bildseite: Herbert Wähler.

Qualität	Normalprägung	Handgehoben	Polierte Platte
Stück	500.000	100.000	0

Schlösser in Österreich

Unter diesem Thema werden sechs Schlösser dargestellt. Für die Schlösser-Reihe sind folgende Motive vorgesehen:

2002: Schloß Ambras bei Innsbruck, Schloß Eggenberg bei Graz;
2003: Schloß Hof im Marchfeld, Schloß Schönbrunn in Wien,
2004: Schloß Anif bei Salzburg, Schloß Artstetten (Niederösterreich).

A.SS.10.1 10 Euro – Schloß Ambras bei Innsbruck

Erstausgabetag: 9. April 2002.

Erzherzog Ferdinand II. von Tirol hat diesem Schloß sein heutiges Aussehen gegeben. Dieses Renaissanceschloß diente ihm, dem Kunstsammler und -mäzen, als eine würdige Stätte für seine Sammlerschätze. Der Spanische Saal auf der Bildseite ist eine der schönsten Renaissance-Säle nördlich der Alpen.

Künstler: Wertseite: Andreas Zanaschka;
Bildseite: Herbert Wähler.

Qualität	Normalprägung	Handgehoben	Polierte Platte
Stück	130.000	20.000	50.000

A.SS.10.2 10 Euro – Schloß Eggenberg bei Graz

Erstausgabetag: 9. Oktober 2002.

Das Schloß Eggenberg ist das größte Barockschloß der Steiermark. Die Reichsfürsten von Eggenberg - ursprünglich ein Patriziergeschlecht - ließen es sich zwischen den Jahren 1625 und 1655 als repräsentative Residenz erbauen. Naturphilosophische Prinzipien finden sich im Bauplan des Schlosses wieder. Ein Vertreter dieser naturphilosophischen Vorstellungen zur kosmischen Harmonie war Johannes Kepler, der berühmte Mathematiker und Astronom.

Künstler: Wertseite: Andreas Zanaschka;
Bildseite: Thomas Pesendorfer.

Qualität	Normalprägung	Handgehoben	Polierte Platte
Stück	130.000	20.000	50.000

A.SS.25.1 25 Euro – 700 Jahre Stadt Hall in Tirol

Erstausgabetag: 29. Januar 2003.

Die Stadt Hall in Tirol ist durch die nahe gelegenen Salzlagerstätten und die großen Silbervorräte im nahen Schwaz groß und mächtig geworden. Hall war lange Zeit bedeutungsvoller als Innsbruck. In Hall ist die erste, einem dem Goldgulden gleichwertige Großsilbermünze, der Guldiner, geprägt worden. Dieser Guldiner, auch Unzialis wegen seines Gewichtes von einer Unze genannt, hat nachhaltig die Währungspolitik und Geldgeschichte der Neuzeit beeinflusst. Auf der Motivseite ist deswegen der "Guldiner" von 1486 gespiegelt und im Negativ zu sehen. Die gewaltigen Silbervorkommen waren 1477 auch der Anlaß für die Auflösung der Münzstätte in Meran und deren Verlegung nach Hall, dem wirtschaftlichem Zentrum Tirols. Die Grafen von Schlick haben in sehr großem Umfang Guldiner im böhmischen Joachimsthal geprägt. Für diese Münzen bürgerte sich der Namen „Joachimstaler“ oder verkürzt „Taler“ ein.

Bei dieser Bi-Metallmünze ist zum erstenmal bei der Pille das seltene Metall Niob verwendet worden. Durch eine gezielte Oxidation kann die Oberfläche dieses Metalls in den Farben des Regenbogens gestaltet werden. Die farbgebende Schicht ist nicht aufgebracht worden, sondern sie entsteht durch eine chemische Umwandlung des Niobs in seiner Randzone.

Künstler: Motivseite: Helmut Andexlinger;
Wertseite: Herbert Wähler.

Qualität	Normalprägung	Handgehoben	Polierte Platte
Stück	0	50.000	0

A.SS.10.3 10 Euro – Schloß Hof

Erstausgabetag: 9. April 2003.

Prinz Eugen (Politiker und Feldherr) hat 1725 diese Schloß mit seiner beeindruckenden Gartenanlage nach dem Sieg über die Türken 1725 erworben und nach seinen Vorstellungen in ein prunkvolles Barockschloß umbauen lassen. Die Pläne zum Umbau stammten von Johann Lukas von Hildebrandt.

Künstler: Andreas Zanaschka.

Qualität	Normalprägung	Handgehoben	Polierte Platte
Stück	130.000	20.000	50.000

A.SS.5.2 5 Euro – Wasserkraft

Erstausgabetag: 14. Mai 2003.

Das Jahr 2003 ist das Internationale Jahr des Wassers. Das Alpenland Österreich erzeugt einen beachtlichen Teil seiner Energie aus Wasserkraft.

Erstausgabetag: 14. Mai 2003

Künstler: Wert- oder Standardseite: Helmut Andexlinger
Motivseite: Thomas Pesendorfer.

Qualität	Normalprägung	Handgehoben	Polierte Platte
Stück	500.000	100.000	0

10 Euro – Schloß Schönbrunn in Wien

Erstausgabetag: 8. Oktober 2003.

Qualität	Normalprägung	Handgehoben	Polierte Platte
Stück	130.000	20.000	50.000

Die Euro-Banknoten

Das Europäische Währungsinstitut (EWI), der Vorläufer der Europäischen Zentralbank, hatte im Januar 1995 zwei Themen für die Gestaltungsentwürfe der sieben Euro-Scheine (5, 10, 20, 50, 100, 200 und 500 Euro) vorgegeben.

Im Januar 1996 wurden vom Rat des EWI detailliert die technischen Spezifikationen der Scheine festgelegt (modernste Sicherheitsmaßnahmen gegen Fälschungen z.B. Sicherheitsfa-

den, Licht beugende oder reflektierende Folien, Kinegrams [= Bewegungsbilder], benutzerfreundliche Gestaltung der Banknoten für Sehbehinderte und Blinde, Tasteigenschaften des Druckes).

Für Sehbehinderte und Blinde dienen in Absprache der Europäischen Blindenunion fünf Merkmale zur Unterscheidung der einzelnen Banknoten:

- Deutlich unterscheidbare **Hauptfarben**
- Unterschiedliche **Banknotengrößen**
- Ertastbare **Reliefs**
- Notenwerte in großen, **deutlich sichtbare Wertzahlen**
- Anwendung des **Stichtiefdruckverfahrens**, wodurch sich bei einigen Elementen eine erhabene Oberfläche einstellt. Bei diesem Druckverfahren sind ertastbar: Wertzahl, Abkürzungen der Europäischen Zentralbank und Fenster und Tore. Durch Alter und Abnutzung können dies Reliefeigenschaften nach und nach verloren gehen.

Besondere Sicherheitsmerkmale der Euro-Banknoten, soweit sie mit bloßem Auge zu erkennen sind:

Wasserzeichen – Bei der Produktion des Papierses bereits entstanden.

Sicherheitsfaden – Bei der Produktion des Papierses bereits eingearbeitet (im Gegenlicht erscheint das Wort EURO und die Wertzahl wechselweise lesbar und spiegelverkehrt).

Durchsichtregister – Unregelmäßige Zeichen ergeben im Gegenlicht betrachtet eine vollständige Wertzahl.

Spezialfolienstreifen – Bewegt man die Banknote, so sieht man wechselweise ein mehrfarbiges Euro-Symbol und die Wertzahl als Hologramm.

Spezialfolienelement – Bewegt man die Banknote, so sieht man wechselweise das auf der Banknote abgebildete Architekturmotiv und die Wertzahl als Hologramm.

Optisch variable Farbe – Die Wertzahl erscheint je nach Betrachtungswinkel andersfarbig.

Iridinstreifen – Bei Kippen der Banknote gegen eine Lichtquelle glänzt der Streifen unterschiedlich und zeigt das Euro-Symbol und die Wertzahl als Aussparung.

Am 12. Februar 1996 wurde der Gestaltungswettbewerb ausgeschrieben. Einreichungsfrist war der 13. September 1996.

Eine Gruppe unabhängiger Juroren aus den EU-Mitgliedsstaaten ohne Dänemark nahm die Vorauswahl vor. Wegen der allgemeinen Akzeptanz wurde eine öffentliche Meinungsumfrage bei etwa 2000 Personen in der gesamten EU durchgeführt.

Im Dezember 1996 wählte der Rat des EWI die Entwürfe des **Österreichers Robert Kalina von der Österreichischen Nationalbank** aus. Am 13. Dezember 1996 wurden die Entwürfe der neuen Geldscheine auf dem EU-Gipfel in Dublin der Öffentlichkeit erstmals vorgestellt.

Nach einigen Änderungen und Verbesserungen billigte der Rat des EWI im Juni 1997 die überarbeiteten Entwürfe.

Der österreichische Künstler hat das Thema „Zeitalter und Stile in Europa“ behandelt². Die Baustile aus sieben Epochen der europäischen Kulturgeschichte³ sind mit drei Architektur-elementen (Fenster, Tore und Brücken) vertreten. Die Baustile – gemeinsames Kulturerbe – sind Klassik, Romanik, Gotik, Renaissance, Barock und Rokoko, Eisen- und Glasarchitektur sowie moderne Architektur des 20. Jahrhunderts.

Fenster und Tore symbolisieren den Geist der Offenheit und gegenseitiger Zusammenarbeit und die Brücken sind Sinnbilder sowohl für die Verbindungswege zwischen den Völkern Europas als auch zwischen Europa und der übrigen Welt.

Da lateinische und griechische Schreibweisen in Europa verwendet werden, wird die Währungsbezeichnung Euro sowohl in lateinischer (EURO) als auch in griechischer Schreibweise (EYPW) angegeben.

Die Banknoten ausgebende Institution, die Europäische Zentralbank, wird mit fünf unterschiedlichen Schreibweisen angegeben:

BCE Banque Centrale Européenne (Französisch)
Banca Centrale Europea (Italienisch)
Banco Central Europeo (Spanisch)
Banco Central Europeu (Portugiesisch)
An Banc Ceannais Eorpach (Gälisch/Irisch)

ECP Europese Centrale Bank (Niederländisch)
Den Europæiske Centralbank (Dänisch)
Europeiska Centralbanken (Schwedisch)
European Central Bank (Englisch)

EKP Euroopan Keskuspankki (Finnisch)

EKT ΕΥΡΩΠΑΙΚΗ ΚΕΝΤΡΙΚΗ ΤΡΑΠΕΖΑ oder Evropai-ki Kentriki Trapeza (Griechisch)

EZB Europäische Zentralbank (Deutsch)

Jede Stückelung hat ihre eigene Hauptfarbe. Das Sternen-Logo auf blauem Hintergrund (Europafahne) wird auf der Vorderseite gezeigt.

Deutlich verschiedene Abmessungen erleichtern die Unterscheidung. Es gilt: Je größer der Nennwert, desto größer die Banknote.

Die Banknoten haben – anders als die Euro-Münzen - ein einheitliches Aussehen in allen Euro-Ländern. Hinweise auf nationale Elemente fehlen.

Das jeweilige Euro-Banknoten ausgebende Land erkennt man allerdings an dem Buchstaben, der vor der Kontrollzahl steht. Dieser Kennbuchstabe wird durch eine zweistellige Kennzahl ersetzt, so daß über einen Algorithmus (bestimmtes Rechenverfahren über die Bildung einer Quersumme) die jeweilige Richtigkeit der Kontrollzahl ermittelt wird.

Bsp.: 10-Euro-Note: N36026639202 = **243602663920** = Quersumme: 43; Quersumme dividiert durch „9“ = 4 Rest 7; „9“ - Rest „7“ = 2 = letzte Ziffer der Kontrollnummer.

Die Druckfirmen der Euro-Banknoten sind über einen weiteren Buchstaben gekennzeichnet.

Der Länderkennung ist demnach wie folgt:

Kenn-Buchstabe	Platz im Alphabet	Kennzahl	Ident-ziffer	Druckerei-Kennung
N	14	24	3	F = Oesterreichische Nationalbank
Z	26	36	9	T = Banque Nationale de Belgique
X	24	34	2	P = Giesecke & Devrient; R = Bundesdruckerei
L	12	22	5	D = Setec Oy
U	21	31	5	L = Banque de France E = F.C. Oberthur
Y	25	35	1	N = Bank of Greece
T	20	30	6	K = Central Bank of Ireland
S	19	29	7	J = Banca d'Italia
R	18	28	-	
P	16	26	1	G = J. Enschede Security Printing
M	13	23	4	U = Valora, Carregado
V	22	32	4	M = Fabrica Nacional de Moneda y Timbre

Für die weiteren Beitrittsländer sind reserviert:

W				S = Danmarks Nationalbank
J				A = Bank of England Printing Works
				H = De La Rue
K				C = AB Tumba Druk

Modulo Neun

Dieser Kennbuchstabe wird durch eine zweistellige Kennzahl ersetzt, so daß über einen Algorithmus (Rechenverfahren) die jeweilige Richtigkeit der Kontrollzahl ermittelt wird.

Bsp.: 10-Euro-Note aus Österreich: N36026639202 = **243602663920** ohne letzte Ziffer = Quersumme: 43; Quersumme 43 dividiert durch „9“ = 4 Rest 7;

„9“ - Rest „7“ = 2 = letzte Ziffer der Kontrollnummer.

Achterprobe

Der Länder-Kennbuchstabe nimmt im Alphabet eine bestimmten Platz ein, z.B. Z den 26., N den 14. etc. Der jeweilige Platz des Buchstabens ist in Klammern angegeben. Es fällt auf, daß die Länderkennung sich aus Platzzahl + „10“ ergibt.

Ersetzt man nun den Buchstaben durch die Platzzahl (Platz im Alphabet), wird die Quersumme immer 8 sein

Nach Art. 105a des Maastricht-Vertrages hat die EZB das ausschließliche Recht zur Genehmigung der Ausgabe von Banknoten innerhalb der Gemeinschaft. Diese von der EZB und den nationalen Zentralbanken ausgegebenen Banknoten sind die einzigen Banknoten, die in der Gemeinschaft als gesetzliches Zahlungsmittel gelten.

14 EU-Mitgliedsstaaten haben eigene Banknotendruckereien, nur Luxemburg bezieht seine Banknoten aus dem Ausland (Deutschland und Niederlande). In Österreich kann die Oesterreichische Nationalbank auf die Oesterreichische Banknoten- und Sicherheitsdruck GmbH (OeBS), Wien zurückgreifen.

Druckerei-Standorte der Euro-Banknoten

Belgien	Banque National de Belgique, Brüssel *
Deutschland	Bundesdruckerei GmbH in Berlin Giesecke & Devrient GmbH in München und Leipzig
Finnland	Setec Oy, Vantaa / Vanda **
Frankreich	Banque de France, Chamalières *
Griechenland	Bank of Greece, Athen *
Irland	Central Bank of Ireland, Dublin *
Italien	Banca d'Italia, Rom *
Luxemburg	keine eigene nationale Noten-Druckerei, Auftragsvergabe an die Bundesdruckerei in Berlin und an "Joh. Enschedé en Zonen" in Haarlem (NL)
Niederlande	Privatdruckerei Johan Enschedé & Zonen, Haarlem
Österreich	Oesterreichische Banknoten- und Sicherheitsdruck GmbH (OeBS), Wien **
Portugal	Valora, Carregado
Spanien	Fábrica Nacional de Moneda y Timbre, Madrid **

* Diese Druckereien sind den jeweiligen Zentralbanken zugeordnet.
** Als 100%ige Tochter (Kapitalgesellschaft) der Nationalbank geführt.

Übersicht der Merkmale der Euro-Noten

Wert	Hauptfarbe	Abmessung in mm (Länge x Höhe)	Motiv
5 Euro	blaugrau	120 x 62	Klassik
10 Euro	rot	127 x 67	Romantik
20 Euro	blau	133 x 72	Gotik
50 Euro	orange	140 x 77	Renaissance
100 Euro	grün	147 x 82	Barock & Rokoko
200 Euro	gelb	153 x 82	Eisen und Glasarchitektur
500 Euro	lila	160 x 82	moderne Architektur des 20. Jahrhunderts

Die Produktion dieser Euro-Noten ist ähnlich teuer wie die der Schilling-Scheine: 0,08 Euro/Schein.

5 Euro

Das Tor ist ein Stilelement aus der griechisch-römischen Antike (Klassik) – ein Hinweis auf die geschichtlichen Wurzeln Europas.

10 Euro

Der abgebildete romanische Torbogen ist ein typisches Stilelement des frühen Mittelalters wie es bei Kirchen dieser Zeit häufig zu finden ist.

20 Euro

Die Gotik ist am Spitzbogen des Fensters und am Strebenwerk des Brückenpfeilers zu erkennen.

Zur Zukunft der 1- und 2-Euro-Münzstücke

Die Diskussion über die Einführung von 1- und 2-Euro-Scheinen in der EZB

Zur Zeit werden in der Europäischen Zentralbank (EZB) Überlegungen angestellt, 1, 2 und 5 Euro parallel in Münzen und Scheinen auszugeben. Einerseits will man die gewohnte Struktur der Münzreihe 1 Cent, 2 Cent, 5 Cent, 10 Cent, 20 Cent, 50 Cent, 1 Euro und 2 Euro nicht ohne Not aufgeben, andererseits hat man Vorstellungen, neben den Münzen von 1 und 2 Euro auch entsprechende Scheine auszugeben. Besonders Italien, Griechenland, Belgien und Österreich treten für Banknoten mit diesen Nominalwerten ein. Wim Duisenberg, der Präsident der EZB, hat noch zum Ende des Jahres 2002 einen entsprechenden Brief des italienischen Finanzministers erhalten, der für die Einführung von 1- und 2-Euro-Banknoten plädiert. Auch Athen hat bei der EZB den Antrag gestellt, 1- und 2-Euro-Scheine zu drucken. Ihr Wert sei besser begreifbar.

Der Automatenverkauf von höherwertigen Waren wird durch das fehlende 5-Euro-Stück behindert.

Das Jahr 2007 – die zweite Stufe des Beitritts ist die Mitgliedschaft im Europäischen Währungssystem – EWS – wird entscheidend werden, wenn bekannt wird, wie viele von den zehn neuen Beitrittsländern (Estland, Lettland, Litauen, Polen, Tschechische Republik, Slowakei, Ungarn, Slowenien, Malta und Zypern) zur Eurozone gehören wollen, die Stabilitätskriterien erfüllt haben und welche Vorlieben dort für Scheine und Münzen herrschen.

Die Implikationen eines solchen Schrittes – Einführung des 1-Euro-Scheines und zwangsläufig auch einer 2-Euro-Banknote – werden sorgfältig geprüft. Die Einführung wäre ein riesiger Aufwand und bedürfte einer jahrelangen Vorbereitung.

Die Ausgabe von Scheinen mit derart kleinen Werten wird neben den Fragen zur Fälschungssicherheit unter vielerlei Gesichtspunkten betrachtet:

Haushaltsrecht: Die Euro-Münzstücke werden im Auftrag des Finanzministers geprägt. Der Münzgewinn – i.d.R. 3-stellige Millionenbeträge – steht dem Finanzminister zu. Die nationalen Finanzminister der Eurozone werden sicherlich nicht sehr begeistert von der Einführung der diskutierten Euro-Banknoten sein. Die Banknoten werden auf Veranlassung der EZB gedruckt und über die Geldmengensteuerung in den Geldverkehr gebracht. Der bei der EZB durch die Notenausgabe anfallende Zinsgewinn – die Seiorage – wird nach einem bestimmten Schlüssel zwischen den Euro-Ländern verteilt.

Um eine Vorstellung zu bekommen, wie hoch die Münzgewinne bzw. -verluste sind, folgende Tabelle anhand der im **Bundshaushalt von Deutschland** ausgewiesenen Zahlen.

	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002 Plan
	In Mio. EUR													
Münzeinnahmen	417	674	599	372	405	263	195	95	-132	69	100	104	88	2.662
Prägekosten etc.	152	176	154	126	104	104	84	66	44	78	162	259	2.231	367
Münzgewinn	265	498	445	246	301	159	112	30	-176	-9	-62	-155	-2.144	2.295

Die Differenz zwischen den Herstellungskosten und den Logistikkosten einerseits und andererseits dem Nominalwert, ist der Münzgewinn. Er steht dem Finanzminister als Einnahme im Haushalt zu. Gegen diesen Münzgewinn laufen die Rücknahmeaufwendungen aus der Demonetisierung der alten Groschen- und Schilling-Stücke. Wie hoch sich schließlich der Verlust oder auch Gewinn darstellen werden, hängt u.a. von einigen Faktoren ab:

1. Von der Menge der zurückgegebenen Schilling/Groschen-Münzen. Wieviel Altmünzen werden nicht in Euro-Münzen umgetauscht?
2. Von der Nachfrage nach Euromünzen. Wird verstärkt auf Geldkarte umgestiegen, so geht dies u.a. zu Lasten der Menge an Münzgeld.

3. Von den Transportkosten,
4. Von den Einnahmen aus dem Recycling (Verschrottungserlöse) der Altmünzen.

Stabilitätspolitik / Inflationsdämpfung. Der Bürger gibt wohl eine 1-Euro-Note nicht so leicht aus als eine 1-Euro-Münze.

Zahlungsgewohnheiten / Akzeptanz: In Italien und Griechenland fehlt die Erfahrung im Umgang mit Münzen mit hohem Wert. Der 1000-Lire-Schein (ca. 0,50 Euro) war in Italien sehr beliebt. Die Griechen waren gewohnt, Münzen als Trinkgeld zu geben oder beim Einkaufen nicht zurückzuverlangen. In Griechenland wird das 1-Cent-Stück weitgehend ignoriert. Die 1-Drachme-Münzen der einstigen Währung waren schließlich kaum etwas wert. Ein Pfennigfuchser oder "Dekarologos" ist der, der sich einen solchen Wert als Wechselgeld herausgeben läßt. Die griechische Regierung hat einen Werbekampagne gestartet zur Verbesserung des Image von Münzen.

Die Italiener wie die Griechen halten Münzen für weniger wert als Scheine. Im Unterschied zu den übrigen Euro-Ländern geben sie deshalb die Münzen leichtfertiger aus.

In Finnland sind die 1- und 2-Cent-Münzen bekanntlich kein gängiges Zahlungsmittel. Die Preise sind i.d.R. auf 5 bzw. 10 Cent kalkuliert. Dementsprechend wenig solcher 1- und 2-Cent-Stücke sind geprägt worden.

Internationalisierung des Euros: Die 1-Euro-Note würde zur Internationalisierung der europäischen Währung wesentlich beitragen. Diese Euro-Note steht dabei in Konkurrenz zur 1-US\$-Note, dem "Greenback". Weltweit ist der Greenback sehr populär. Als Trinkgeld und für kleinere Einkäufe ist er weltweit sehr beliebt. In der 3. Welt spielt der Greenback als Ausweichwährung zum Schutz gegen horrende Inflationsraten der lokalen Währung und durch Kriege zerrüttete Volkswirtschaften eine wichtige Rolle. Der US\$ ist die einzige verlässliche Flucht- und Ersatzwährung in diesen Ländern. Der US\$ gilt nur solange als verlässlich, wie man ihn physisch in Händen halten oder zu Hause verstecken kann, ihn aber nicht einer Bank anvertraut, von der man nicht weiß, ob man die Einlage je wieder bekommt. Eine 1-Euro-Note könnte mit der 1-US\$-Note gleichziehen und ihm auf diesem Feld Konkurrenz machen.

Kosten: Die Banknoten sind gegenüber dem 1-Euro-Münzstück sehr teuer. Eine 1-Euro-Münze hält ca. 25 Jahre, eine 1-Euro-Banknote bestenfalls einige Monate, bevor sie wegen Abnutzung ausgetauscht werden müßte. Die Ausgaben für den

Ersatzdruck wären beträchtlich, unabhängig von dem "cash-handling", d.h. die Aufwendungen für die Bearbeitung der Papiergeldflut von der Ausgabe bis zur Vernichtung der einzelnen Banknote. Über diese Belastung stöhnen alle Zentralbanken. So bemüht sich die amerikanische Zentralbank, die Fed (Federal Reserve Bank), seit Jahren den Greenback durch Münzen – bis jetzt vergeblich – zu ersetzen.

Wenn aber hinter dieser Forderung das Motiv steckt, die nicht mehr ausgelasteten Druckkapazitäten, die für den Euro aufgebaut worden sind, mit neuen Aufträgen zu beschäftigen, so würde dem Steuerzahler der Druck der 1-Euro-Note sehr teuer zu stehen kommen. Die vorhandenen Kapazitäten schreien nach Auslastung.

Genveränderte Baumwolle in den Euro-Scheinen?

Die Euro-Banknoten werden zu 100 % aus Baumwolle hergestellt. Es ist nicht auszuschließen, daß ein beachtlicher Anteil – mit steigender Tendenz – davon aus gentechnisch veränderten Rohstoffen besteht. Es werden die Materialien für die Produktion der Scheine auf Qualität geprüft, aber nicht nach Herkunfts- und Herstellungs- bzw. Anbaukriterien.

Der Anbau transgener Baumwolle hat sich in den vergangenen Jahren auf über 4 Mio. Hektar ausgeweitet, das sind ca. 16 % der weltweiten Baumwollanbauflächen. Ein beachtlicher Teil des Euro-Rohmaterials stammt aus dem Süden der Vereinigten Staaten, wo zum größten Teil – 50 bis 90 % – gentechnisch veränderte Sorten angebaut werden. Bei dieser gentechnisch veränderten Baumwolle handelt es sich um Bt-Baumwollpflanzen. Bt steht für *Bacillus thuringiensis*. Dieses Gen regt zur Produktion des Bacillustoxins an, das gegen gefräßige Insekten resistent macht.

Allgemein wird heutzutage keine Kennzeichnung bzw. Trennung von konventioneller und transgener Baumwolle gemacht – auch nicht bei der Baumwolle für Kleidungsstücke.

Anmerkungen:

- 1) Im Detail und zum Euro allgemein siehe Proksch, P.: Die Euro-Münzen. Das andere Thema war weitergefaßt für ein abstraktes/modernes Design. vgl. dazu den Beschluß der Europäischen Zentralbank vom 7. Juli 1998
- 2) Das andere Thema war weitergefaßt für ein abstraktes/modernes Design.
- 3) vgl. dazu den Beschluß der Europäischen Zentralbank vom 7. Juli 1998

A B O N N E M E N T B E S T E L L U N G

Ich bestelle money trend für: (Treffen Sie die für Sie optimale Auswahl)

Europa

1 Jahr 2 Jahre
Euro 66,- Euro 121,-

Schweiz

1 Jahr 2 Jahre
SFr 110,- SFr 200,-

USA + Übersee (incl. Luftpost)

1 Jahr 2 Jahre
\$ 110,- \$ 200,-

Das Abonnement läuft stets in altem Umfang weiter, wenn es nicht 3 Monate vor Ablauf abbestellt wird. In allen Abonnements sind die Leistungen von www.moneytrend-online.com mit enthalten - auch die Münzbewertungen Weege Deutsche Münzen 800-2001.

Name: _____

Unterschrift: _____

Adresse: _____

Datum: _____

P r o b e h e f t e k o s t e n l o s !